Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Sk. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 81. Dienstag den 9. April 1895. (Maria El.) **22. Jahrgang.**

⊙ Ueber das Verhältniß der Müllerei und Landwirthschaft zum Antrag Kanitz

bringt „die Mühle", das amtliche Vereinsblatt der deutschen Mühlenindustrie, einen überaus interessanten Aufsatz, den wir auszugsweise unsern Lesern wiedergeben, damit sie auch die Stimmung dieses Berufszweiges, der ein so hervorragendes Interesse am Getreidebau hat, kennen lernen. Gewiß werden manche mit uns nicht alles Dargelegte voll unterschreiben wollen, es ist indessen von größter Wichtigkeit, auch die Anschauung der anderen Seite kennen zu lernen.

Zunächst wird mit Recht darüber geklagt, daß die beiden Berufszweige, Landwirthschaft und Müllerei, nicht mehr in einem so günstigen Verhältniß zu einander stehen, als dies ehedem der Fall. Und doch sind sie auf einander angewiesen und in ihrem Wohlergehen von einander abhängig, sodaß sie stets Hand in Hand gehen sollten — die Landwirthschaft als Erzeugerin, die Müllerei als Umwandlerin des für die Volksernährung wichtigsten Products; jene die Käuferin der von dieser hergestellten Futterstoffe. Früher entsprach auch das thatsächliche Verhalten diesem natürlichen Bedürfniß. Wie anders ist das Bild aber jetzt! Nicht mehr der Müller ist es, an den der Landwirth sein Korn verkauft; er wendet sich an den Händler, der ihm Vorschüsse geben kann und nicht so großes Gewicht auf die Qualität, auf die Uebereinstimmung von Probe und Lieferung, legt. Auch die Kleie bezieht er nicht mehr vom Müller; er kauft vom Händler alle möglichen in- und ausländischen Futtermittel, die angeblich nahrhafter und billiger sind, und klagt doch, daß er so oft bezüglich des Nährstoffgehalts betrogen wird.

Nach dem der Artikelschreiber auf die der Landwirthschaft schädigende Ueberproduktion im Zuckerrübenbau als einen Grund mit für die heutige Agrar-Krisis hingewiesen, bedauert er die Entwerthung des einheimischen Weizens, welche eine Concurrenz mit dem Auslande für die Mühlenindustrie unmöglich mache.

Die englischen Sorten breiten sich immer mehr aus; die herrlichen Weizen Schlesiens, der Weichselgegend, der Uckermark und Vorpommerns, die unter der Bezeichnung Wolgaster, Culmer, Danziger usw. Weizen in England und Holland stets gesucht und hoch bezahlt wurden, sie sind dahin, und wenn heute noch einheimischer Weizen ausgeführt wird, so geschieht es nur im Gemisch mit fremden Sorten. Und ebenso ist es mit dem Mehl, das früher seinen Absatz bis nach Schottland fand.

Der steigende Anbau der englischen Weizen muß nothwendig eine gesteigerte Einfuhr herbeiführen; diese Sorten sind nicht kleberreich genug, das Manko im Gehalt des Rauhweizens auszugleichen, zur Mischung muß ausländisches Getreide herangezogen werden. Vor allem hemmt er aber den Verkehr zwischen Landwirth und Müller und überhaupt den Absatz des Getreides und wenn so viel seitens der Landleute geklagt wird, sie könnten ihr Getreide auch zu niedrigstem Preise nicht verkaufen, so muß man zunächst sie erst fragen, was für Sorten baut ihr? Die überall zerstreut liegenden Mühlen wären froh, wenn sie ihren Bedarf in der Gegend zu kleineren Posten decken könnten, anstatt vom Händler in großen Mengen das ausländische, nie so reine Korn beziehen zu müssen!

Wird der Anbau falscher Sorten, die allerdings quantitativ für den Bauern vortheilhafter sind, einerseits als Grund für die gesteigerte Einfuhr ausländischen Getreides hingestellt, so kommt andererseits hinzu der verfeinerte Geschmack des Publikums.

Die Norddeutschen, die das feine Gebäck beim Besuch der südlichen Bäder kennen lernen — ihre Zahl wuchs, je leichter der Verkehr wurde — äußerten heimgekehrt den Wunsch, auch daheim es erhalten zu können, und die Bäcker waren gezwungen, da zu den Kipfeln das kleberreiche ungarische Mehl erforderlich ist, sich dies kommen zu lassen.

War so einmal dem ausländischen Getreide und Mehl das Thor geöffnet, so gab es bald kein Halten mehr. Der Handel führte nun von allen Seiten her Korn ein, und der ruinös tiefe Stand der Getreide- und Mehlpreise wird jetzt bekanntlich dadurch verursacht, daß aus Nord- und Südamerika Angebote zu so niedrigen Sätzen gemacht werden. Unser heimischer Weizen, auch die alten Sorten, haben einen um so schwereren Stand, als in der That die Qualität dieser fremden Arten die unsrigen meist übertrifft; sie sind trockener, kleberreicher, weißer, dünnschaliger usw., kommen auch in mehr ausgeglichenen Partien an, sodaß man den Nachtheil der mangelnden Reinigung seitens der Händler in den Kauf nimmt.

Nicht nur die Landwirthschaft, auch die Mühlenindustrie leidet auf das Empfindlichste unter dieser Concurrenz des Auslandes. Märkte, die wir früher fast concurrenzlos beherrschten, wie Skandinavien, England und Holland, werden uns streitig gemacht; überall drängt sich das amerikanische Mehl ein und unterbietet unsere billigsten Sätze.

Ein großer Schaden für die Müllerei wird dann besonders auch darin gesehen, daß die Einfuhr von Futtermitteln zollfrei ist und der Preis ihrer Abfälle, die sie als im Rohproduct enthalten, mit versteuern müßten, durch die Ueberschwemmung mit ausländischem Material gedrückt werde.

Es kommt hinzu, daß den Bewohnern der Grenzbezirke freigegeben ist, 3 kg zollfrei vom Auslande herüberzubringen. 1894 sind $9{,}148_7$ t im Werthe von 2,470,000 M. Mehl und Brod zollfrei eingeführt!

Gerade die zollfreie Einfuhr der Futterartikel wird als ein Hauptgrund der gedrückten Lage der Mühlenindustrie, welche ihre Rückwirkung auch auf die Landwirthschaft ausübt, erblickt.

Etwa $^1/_3$ der Ausbeute entfällt auf die Kleie, und eine Erhöhung von deren Werth würde daher von großer Bedeutung sein, auch für die Landwirthschaft. Denn wenn der Müller für die Abfälle soviel erzielt, daß der nothwendige Mahllohn überschritten wird, kann und — der Concurrenz wegen — muß er mehr für das Getreide zahlen. Die Landwirthe stehen sich selbst stark im Lichte, wenn sie gegen den Futtermittelzoll agitiren; ihre Einkäufe solcher stehen doch an Werth ganz bedeutend hinter den Getreideverkäufen zurück.

Der Artikelschreiber kommt dann zum Antrag Kanitz, dessen practische Undurchführbarkeit er wie folgt darzulegen sucht.

Schon die Feststellung der Mindestpreise ist unmöglich. Wie will man bei der Berechnung der Durchschnittspreise der letzten 40 Jahre verfahren? Man muß doch die Qualitätsunterschiede, die heute häufig zu Differenzen von 20 M., bei Gerste von 40 M., führen, in genügender Weise berücksichtigen und daher für alle die 1000 Sorten Getreide besondere Festsetzungen machen. Dazu reicht das statistische Material nicht annähernd aus, da bekanntlich und naturgemäß die Börsen- und Marktnotirungen nur in ganz allgemeiner Weise die Beschaffenheit erkennen lassen. Und doch geht es nicht an, Weizen, um den sich die Mühlen reißen, auf eine Preisstufe mit Weizen zu stellen, der nur zur Herstellung von Graupen oder Makkaroni geeignet ist, oder Braugerste bester Beschaffenheit mit Futtergerste. Auch kleinere Unterschiede dürfen nicht unbeachtet bleiben; es ist doch ein wesentlicher Unterschied, ob ein Korn für sich allein ein gutes Mehl ergibt oder ob es, wie der vielgepriesene englische Rauhweizen, nur in Mischungen aufgebraucht werden kann — ob das Getreide, weil es feucht ist, erst einer kostspieligen Bearbeitung unterzogen werden muß oder ob es sofort zur Vermahlung gelangen kann.

In welcher Weise will man sodann die localen Unterschiede mitsprechen lassen? Bekanntlich sind die Differenzen zwischen den verschiedenen Orten durchaus nicht konstant, sie unterliegen den mannigfachsten Schwankungen, und gerade in den letzten Jahren, seit der Einführung des Schutzzolles von 5 M., verstärkt durch die Aufhebung des Identitätsnachweises, geht die Preisbewegung dahin, den Osten allmählich dem Westen im Preisstande zu nähern. In letzter Zeit notirte Königsberg nicht selten höher wie Köln! Will man diese Bewegung ganz ignoriren? Und wenn nicht, in welcher Form und Stärke soll sie zum Ausdruck kommen? Auch hier also eine unüberwindliche Schwierigkeit.

Aber nehmen wir einmal an, diese Mindestpreise ließen sich ermitteln, so ist noch zu bedenken, in welcher Weise das ausländische Korn künftig herbeigeschafft und an die Consumenten abgegeben werden soll.

In seiner Broschüre „Die Festsetzung von Mindestpreisen für das ausländische Getreide" (Berlin 1895) spricht Graf Kanitz sich dahin aus, daß alles beim Alten bleiben sollte; nur würde sich das Reich noch in die Reihe der Zwischenhändler einschieben und zwar lediglich der Art, daß es die Differenz zwischen dem staatlich allgemein festgesetzten Einkaufspreise und dem gesetzlichen Mindestpreise von dem Importeur erhebt. Abgesehen davon, daß diese Differenz nichts anderes als ein schwankender Zoll wäre, ist auch unerfindlich, wie jener Einkaufspreis bestimmt werden soll. Graf Kanitz sagt (S. 22 a. a. O.) „auf grund des Weltmarktpreises, welcher sich aus den Preisnotirungen in den wichtigsten Nordseehäfen (London, Amsterdam, Antwerpen, Havre) ergibt" — unter Berücksichtigung der Frachtkosten; dieser Preis sei schon heute für die Preisbildung auf dem deutschen

---

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

22) (Fortsetzung.)

Dieser Zustand hatte jedoch für Anna den Vortheil, daß die Aufmerksamkeit von ihr abgelenkt und von ihren vermeintlichen Vergehungen nicht mehr gesprochen wurde. Lori und Carry, auf welche die Strafrede der Baronin Burkersdorf mehr Eindruck gemacht hatte, als sie sich eingestehen mochten, vermieden seitdem alle gehässigen Bemerkungen gegen das Mädchen. Naturen, wie die ihren, beugen sich vor entschiedenem Auftreten; dagegen legten sie die Nachsicht der Stiefmutter als Schwäche aus. Elisabeth that, als habe sie die Existenz ihrer Rivalin vergessen. Sie würdigte sie keines Blickes, ignorirte sie vollständig und versuchte auch nicht mehr, Gräfin Hollerbrunn zu strengem Vorgehen gegen dieselbe zu bewegen. So schien der Freudentag für Alle in ungestörter Heiterkeit verlaufen zu sollen.

Am Nachmittage aber fuhr eine Trauerbotschaft mitten in die Festfreude. Baronin Burkersdorf erhielt die telegraphische Nachricht, eine ihrer Töchter sei an der Diphteritis erkrankt, und die besorgte Mutter beschloß sofort abzureisen. Sie war so fassungslos, daß Gräfin Hollerbrunn die Freundin zur Bahn zu begleiten beschloß. Sie glaubte noch zur rechten Zeit zurückkommen zu können, um in ihre Balltoilette zu schlüpfen und zum Empfange der Gäste bereit zu sein. Reisefertig trat sie in das Schulzimmer und gab Martha einen Abschiedskuß.

„Sei brav und lerne fleißig, kleiner Wildfang. Du mußt dir die Freude des Abends ehrlich verdienen," mahnte sie lächelnd. „Nebenbei hütet mir meine Schätze; ich habe keine Zeit mehr, sie einzuschließen. Die Gangthüre sperrt die Jungfer ab. Adieu."

Sie nickte Anna freundlich zu und entfernte sich. Martha gab sich alle Mühe, die Ermahnung ihrer Mutter zu befolgen. Als aber die Lection zu Ende war, übermannte sie die Neugier; es litt sie nicht länger im Schulzimmer. Sie bat um die Erlaubniß, zu ihren Schwestern gehen und mit ihnen dem Ausschmücken des Tanzsaales zusehen zu dürfen. Mit ihren Gedanken war sie ohnehin bei den bevorstehenden Festlichkeiten; Anna ließ sie also ziehen. Sie erinnerte sich der Zeit, wo sie selbst so harmlos froh sein konnte wie dieses Kind und blickte der Kleinen lächelnd nach, als diese mit lauten Freudenrufen davonhüpfte. Dann setzte sie sich an ihren Nähtisch, um die letzte Hand an den bescheidenen Staat zu legen, womit sie Abends sich schmücken wollte. Sie war heiter gestimmt; leise sang sie vor sich hin.

Da klopfte es an die Thüre; einer der Bedienten trat ein. Man sah es dem Manne an, daß er eine besondere Mittheilung zu machen hatte; etwas wie Neugier und Schadenfreude zugleich stand auf seinem Gesichte geschrieben. „Draußen ist Jemand, der Fräulein Grashoff zu sprechen wünscht," meldete er.

„Ein Herr?" fragte sie, und in dem thörichten Herzen, das erklärt hatte, nichts mehr zu hoffen, regten sich frohe Erwartungen.

„O nein," erwiderte der Diner verächtlich. „Kein Herr, ein Mann. Er sagt, er müsse nothwendig mit dem Fräulein reden; er behauptet, ein Verwandter des Fräuleins zu sein."

Thomas sah unendlich stolz aus, als er so sprach. Seine Verwandten sahen nicht so aus wie der Mann da draußen; und doch war er nur ein Diener und mußte zu diesem Mädchen „Fräulein" sagen.

Die arme Anna erröthete bis an die Schläfen. „Führen Sie den . . . führen Sie ihn herein!" sagte sie. Zitternd stand sie auf, um den Vater zu empfangen — leider konnte es ja nur der Vater sein.

Das war freilich kein „Herr" mehr, der Mann, der da eintrat. Von der Eleganz seiner jungen Jahre war auch nicht die leiseste Spur zurückgeblieben. Selbst seit dem Tode ihrer Mutter, dem Zeitpunkte, an welchem sie den Vater zuletzt gesehen, war eine erschreckende Abwärtsbewegung mit ihm vorgegangen. In rasender Eile war er so ziemlich am Fuße der schiefen Ebene angelangt, auf welcher er seit Jahren sich bewegte. Sein verwahrlostes Aeußere entsprach dem innern Verfall. Er stand auf jenem Punkte, wo selbst dasjenige Bestreben sich verloren hat, das dem Vagabunden sonst am längsten innewohnt, der Wunsch, wenigstens äußerlich etwas vorzustellen. Die schadhaften, fleckigen Kleider hingen lose an seinem Körper; die Stiefel waren heruntergetreten und zeigten bedenkliche Risse; ein struppiger Bart umrahmte das geröthete Gesicht, aus dem die Augen gläsern blickten. Der ganze Mensch verbreitete einen Duft, der bewies, daß er zum Branntwein herabgesunken sei.

„Guten Tag, Anna!" sagte er mit seiner rauhen, polternden Stimme und schüttelte der entsetzt dreinschauenden Tochter derb die Hand. „Ich wollte endlich ein Mal bei dir vorsprechen. Wie gewöhnlich, ist dein Empfang ein kühler. Du kannst aber doch nicht behaupten, daß ich dir zur Last gefallen sei in den letzten Jahren?"

Sie schob ihm einen Stuhl hin, nahm ihm Hut und Stock ab, fragte, wie es ihm ginge, und bemühte sich, den Widerwillen nicht zu zeigen, der mit jeder Minute heftiger in ihr aufstieg.

Er setzte sich und sah sich langsam im Zimmer um. „Wie es mir geht? Schlecht! Das siehst du; brauchst eigentlich gar nicht erst zu fragen. Hier aber ist es schön . . . sehr schön! Du hast es gut! Du sitzest in der Wolle, mein Kind. Es erinnert mich hier alles ganz an das, wie es einst bei uns aussah. . . . Donnerwetter!" fuhr er heftig auf und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte. „Warum nur einige Menschen es so gut haben und das Ihre festzuhalten verstehen! Arme Teufel wie ich kommen um jeden Groschen ihres Besitzes und wissen nicht, wohin sie ihr Haupt legen sollen. Die Reichen, die erbärmlichen Wichte, sehen dann verächtlich herab auf Jene, denen es im Leben schlecht gegangen. Sie meinen wohl gar, sie hätten Großmuth geübt, wenn sie Unsereinem die Thüre nicht weisen. Pfui über die Reichen! — Drei mal Pfui!"

Augenscheinlich war der Baron nicht ganz nüchtern und bereits auf jene Stufe gesunken, wo man kein Eigenthum anerkennen will und von allgemeiner Theilung träumt.

Was hätte Anna erwidern sollen auf solche Worte? Jeder Widerspruch hätte den Mann nur noch mehr aufgebracht. Sie kreuzte die Arme über der Brust, wie um die Gefühle der Beschämung, des Ekels, des Leides, die in ihr wagten, einzudämmen, und saß stumm da, die Augen auf den Boden geheftet.

Nach einer Pause brach Jener das Schweigen. „Warum antwortest Du nicht? Nimmst sie am Ende gar in Schutz?" polterte er.

„Nein! o nein!" entgegnete sie mit zitternder Stimme. „Unbarmherzige Reiche werde ich niemals vertheidigen, Mitleid zu haben mit Jedermann, ist Christenpflicht . . . und diese Reichen hier erfüllen sie: sie sind gut und wohlthätig."

Aus ihrer Rede hatte der Vater nur Eines herausgehört. Er unterbrach sie mit seiner gewohnten Rauhheit: „Also Mitleid soll man mit Jedermann haben? Dann wirst du es auch mir nicht versagen! Du wirst deinem alten Vater doch aus der Noth helfen, Anna?" Er bemühte sich, der heisern Stimme einen schmeichelnden Klang zu geben.

„O gewiß! entgegnete sie, froh, eine bejahende Antwort geben zu können. „So viel in meinen Kräften steht, bin ich immer zu deinem Beistande bereit, Vater."

„So viel in deinen Kräften steht, — die Ausrede der Hartherzigen. Du mußt dir ja sehr viel erspart haben, seit du hier im Hause bist; es sollte dir ein Leichtes sein, davon abzugeben."

Schweigend stand sie auf, ging an ihren Schreibtisch und holte ein versiegeltes Päckchen hervor.

„Hier sind alle meine Ersparnisse, Vater!" sagte Anna einfach, indem sie ihm das Päckchen reichte. „Ich wollte sie in die Sparkasse einlegen. Brauchst du aber das Geld, so will ich es dir gern abtreten. „Er nahm dasselbe, riß es auf und zählte die Banknoten. „Das ist alles?" sagte er enttäuscht. „So wenig hast du zurückgelegt!" Er dachte nach. „Du mußt von deinem Capital noch übrig haben," fügte er plötzlich hinzu. „Damit wäre mir nachdrücklich geholfen."

„Du könntest wissen, daß es sehr wenig ist, was mir verlieb, antwortete sie mit hervorbrechender Bitterkeit. „Wir mußten ja leben, nachdem du uns verlassen hattest, und zehrten vom Capital. Ich mußte die Kosten meiner Ausbildung bestreiten und auch die vom Capital nehmen. Das Wenige, was dann noch übrig blieb, so wie der kleine Erlös von unserm Hausrathe, von den letzten Kostbarkeiten der lieben Mutter, ist für mich angelegt worden. Ich bin eben darauf angewiesen, jetzt zurückzulegen, um in meinen alten Tagen nicht hungern zu müssen, Vater."

„Das heißt wohl, du möchtest am liebsten mich in meinen alten Tagen verschmachten lassen, um nur dein liebes Ich sicher zu stellen," war seine unfreundliche Antwort.

„Du thust mir Unrecht, Vater. Was ich mir erworben habe, gebe ich dir willig. Mißverstandener Opfermuth wäre es aber, wollte ich den letzten Rest meines Vermögens verschleudern, das Einzige, was mir Brod für die Zukunft sichern kann, bloß um deine momentane Laune zu befriedigen."

Sie hatte mit steigender Erregung gesprochen. Zornig fuhr der Vater auf: „Gute Lehren und kein Geld — die alte Geschichte. Mit dem Bettel da soll ich mich zufrieden geben, während . . ."

Martha's frische Kinderstimme, deren Laut von draußen hereinklang, unterbrach sein Poltern. „Fräulein Grashoff!" rief sie, „liebes Fräulein!" Ihre eiligen Schritte näherten sich der Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

Getreidemarkt maßgebend. — Diese letzte Bemerkung ist richtig, wenn man sie genügend weit auffaßt; sie ist grundfalsch, wenn man mit dem Grafen Kanitz glaubt, die einzelne Zahl dieser Notirungen sei von Einfluß auf die Preise im Einzelnen. Richtiger dürfte man nur sagen, die Tendenz jener Notirungen beeinflußt oder auch beherrscht die Tendenz unserer Preisbewegung in großen Zügen.

Lokale Momente sprechen ein erhebliches Wort in der Preisbildung mit, und vor allem ist es wieder die Qualität, die entscheidend mitwirkt. Für den Kaufmann, der mit seinem durch das Eigeninteresse geschärften Gefühl den Weltmarkt, dies Konglomerat aller möglichen internationalen und lokalen Faktoren, beobachtet, sind daher die Notirungen der Hauptgetreidebörsen in der That die wichtigste Grundlage seines Handelns, seiner Berechnungen. Sie sind aber ganz ungeeignet, schon weil sie tagtäglich schwanken und in Worten gar nicht auszudrückende Qualitäts- und Lieferungsunterschiede in sich fassen, einer staatlichen Feststellung von Einkaufspreisen zu Grunde gelegt zu werden. Der Getreidehandel kann sich bei seinen ausgedehnten Beziehungen nicht in starren Formeln bewegen, und auch die Monopolisirung der deutschen Einfuhr würde daran nichts ändern. Aber selbstverständlich ist es deshalb noch nicht an sich unmöglich, auf dieser, wenn auch ungeeigneten Grundlage, einen für jeden Einzelfall geltenden Preis zu bestimmen. Dies scheitert vielmehr erst wieder an der Qualitätsfrage; denn wenn es schon unmöglich ist, für die doch nur einmal zu fixirenden Mindestpreise die Beschaffenheit genügend in Rechnung zu ziehen, so ist es vollends ganz ausgeschlossen, die ganze Skala der Sorten in den schwankenden Einkaufspreisen zu berücksichtigen.

Wie oft soll diese Festsetzung getroffen werden? So oft der ‚Weltmarkt' schwankt, also jede Minute? Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob irgend ein Staat einen Zoll auf das Getreide legt — dadurch wird an der Preisbildung und ihrer Grundlage wenig geändert; oder ob ein für jedes einzelne Geschäft maßgebender Einkaufs-, für den Importeur Verkaufspreis festgesetzt wird. Nur die gerade diesem Preise zufällig entsprechende Qualität könnte ja dann von dem Welthändler eingeführt werden, da kaum anzunehmen ist, daß etwa der argentinische Exporteur auch die Festsetzung als für seine Qualität maßgebend anerkennt.

Nach einer allseitigen Beleuchtung der Grundgedanken des Antrages Kanitz stößt der Schreiber überall seiner Ansicht nach auf unüberwindliche Schwierigkeiten, sofern nicht der Staat das umfassendste Monopol einführt, das den Bauern nur mehr als Staatsarbeiter belaßt, ihm aber die Herrschaft auf der eigenen Scholle verkümmert. Mit dem letzten Zustande dürfte übrigens keiner unserer rheinischen Bauern einverstanden sein, dafür schätzen sie doch zu hoch das Gut der persönlichen Freiheit.

Wir betonen schließlich nochmals, daß wir in allen Theilen durchaus nicht den Standpunkt der wiedergegebenen Ausführungen vertreten, wir glauben aber dennoch, daß das Anhören der Ansicht einer mit dem Getreidehandel auf's engste verknüpften Industrie für die landwirthschaftlichen Kreise nur von Nutzen sein kann. Vielleicht gelingt es gerade hierdurch, daß diese beiden Theile wieder zu engeren Beziehungen zu einander kommen, was niemals schaden, wohl aber von nicht zu unterschätzendem Nutzen sein kann.

Deutschland.

Berlin, 8. April.

⊙ **Die Bismarcknachklänge** wollen gar nicht aufhören, wer die Sachen alle sammeln wollte, könnte eine kleine Bibliothek daraus machen, in der nicht nur Poesie und Prosa sondern auch Scherz und Ernst, Satyre und serviler Byzantinismus die Unterabtheilung stellen würden.

Das Beste, was uns eigentlich bisher zu Gesicht gekommen ist, bietet sich uns in einem Flugblättchen, das am verflossenen Samstag auf der Eisenbahnstrecke Köln-Neuß vertheilt wurde. Schon die löbliche Polizei hätte ein Interesse daran, sich der Sache etwas anzunehmen, da der Druckort entgegen der gesetzlichen Bestimmung zu nennen unterlassen ist. Wir haben ja sonst oft die Rührigkeit der heiligen Hermandat in dieser Beziehung schätzen zu lernen Gelegenheit gehabt, wenn es sich auch um viel unpolitischere Dinge handelte.

Doch spannen wir unsere Leser nicht zu lange auf die Folter. Der Inhalt des grünen Zettels (das Ganze an sich ist etwas sehr „grün" gehalten, und deshalb die Farbe treffend gewählt), lautet:

In Gemeinheit tief versunken
Sind die meisten Reichstags-Brüder.
Jagt sie heim nur die Hallunken,
Aber wählt sie niemals wieder.
Männer, die wir selbst entsandten,
Unsre Meinung zu vertreten,
Schafften, daß in allen Landen,
Uebles sie von uns nur reden!
Knüpft in Eure Knuten — Knoten,
Peitscht sie, die Gesinnungslosen,
All die Schwarzen und die Rothen,
Bis zerplatzen ihre Hosen!
Schickt sie — weil nach Rache dürsten —
Heim uns die Verräther wieder,
Daß wir rächen uns're Fürsten
Und die Buben treten nieder.
Deutsche sind wir, und's zu bleiben
Treu gesinnt für alle Zeiten;
Laßt die Wölfe uns vertreiben,
Die als Lämmer sich verkleiden.
Euer schofles Dichten — Trachten
Wollen heim wir Euch bezahlen
Und mit Haselruth' und Stöcken
Eure Leiber bunt bemalen!
Bismarck wird doch Bismarck bleiben
Von der Newa bis zur Wesel,
Noch wenn wir 10,000 schreiben!
Aber Ihr? Ihr bleibt die Esel!

H. G. K. D.

Bravo, Bravo bester Herr H. G. K. D. (Herr Gott Kann Der's). Nun sind aber unsere Reichstagsabgeordneten, die in Gemeinheit tief versunkenen Hallunken einfach platt. Wir rathen allen, sich in Zukunft nunmehr englisch-lederne Hosen zuzulegen, damit sie doch unter so mächtigen Streichen nicht platzen. Das Niedertreten der Buben ist schon nicht so schlimm, da die Abgeordneten bekanntlich auf den Schultern des treuen katholischen Volkes stehen und so hoch erhebt sich der edle Pegasus des H. G. K. D. nicht, das er sie mit seinem lahmen Flügelschlag berühren könnte. Der Gedanke, mit Haselruth und Stöcken eine neue malerische Gerberei in unsere Industrie einzuführen, ist an und für sich, wo ja in wirthschaftlicher Beziehung das Bestreben dahingeht, neue Existenzen zu schaffen, ganz schätzenswerth. Es will uns aber dennoch scheinen, daß gerade bei dem Verfasser in der Jugend die Haselruthe und der Stock enteder gefehlt oder was noch schlimmer anzunehmen ist, die Wirkung verfehlt hat.

Wenn dann schließlich die Knuten für ihn noch Knoten haben müssen, so bestärkt er uns dadurch in dem Glauben, daß des Dichters Wiege etwas näher an Rußland stand als an Rheinland-Westfalen, und wo sonst die bösen „schwarzen" Ultramontanen das Licht der Welt erblickt haben mögen.

Das ganze kommt uns am Ende als eines der jetzt so beliebten Bezirbildchen vor und müßten die letzten Worte lauten: Wo ist der Esel?! Die Antwort aber können wir unsern Lesern schon von den Lippen ablesen.

Huh, Grauthier, Kratz' Dich!

* **Erlaß des Ministers des Innern.** Die preußischen Minister Frhr. v. Hammerstein-Loxten und Schönstedt sind, wie der Reichs-Anzeiger amtlich mittheilt, zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

* **Freiwillige Marinezahler.** Wie die ‚Voss. Ztg.' meldet, wurde in Baden-Baden ein deutscher Flottenverein gegründet, der bezweckt, freiwillige Mittel zur Vermehrung der deutschen Kriegsflotte aufzubringen. Im In- und Auslande sollen Zweigvereine gegründet werden. Ein Aufruf ist bereits erlassen. — Die Vereinsgründung ist offenbar am 1. April geschehen. Wenn die Leute es zahlen, haben wir übrigens nichts dagegen.

* **Ein Rindvieheinfuhrverbot** gegen Galizien ist auch in Sachsen und Württemberg erlassen worden.

* **Zu der Frage der Sicherung der Forderung der Bauhandwerker** hat der geschäftsführende Ausschuß des Innungsverbandes Deutscher Baugewerksmeister eine umfangreiche Vorstellung an die Landes-Centralbehörden gerichtet, die in der Forderung gipfelt:

Daß den Unternehmern von Baubetrieben gegen drohende Verluste des verdienten Werklohnes seitens böswilliger Bauherren oder gewissenloser Speculanten Schutz gewährt wird, zu welchem Zwecke ihnen ein gesetzliches Pfandrecht an dem Baugrundstücke einzuräumen ist, welchem ihre geleisteten Arbeiten und gelieferten Materialien zu Gute kommen, und zwar mit der Wirkung, daß sie bei a) mit Baulichkeiten besetzten Grundstücken für ihre Forderungen an der nächst offenen Stelle im Grundbuche, auch gegen den Willen des Bauherrn, eine Sicherungshypothek eintragen lassen dürfen; b) bisher unbebauten Grundstücken einen Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung von dem Restkaufgelde und dem Baugelddarlehen in der Weise erhalten, daß in der Rangordnung der Gläubiger bei einer Zwangsversteigerung zur Hebung gelangen: 1. die Werklohnansprüche der Bauhandwerker, unter sich gleichberechtigt mit dem ermittelten reellen Werth der Baustellen: 2. das Baugelddarlehen, insoweit es nachweisbar zur Tilgung von Forderungen der Bau-Gewerksmeister, Handwerker und Lieferanten verwendet wurde; 3. hinter diese zurücktretend der den reellen Werth übersteigende Theil des Restkaufgeldes und der in anderer Weise als vorstehend verwendete Theil des Baugelddarlehens.

* **Leipzig,** 6. April. Proceß Leist. In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt, Leist habe die Weiber nicht anspeitschen lassen dürfen, weil das dem dortigen Herkommen nicht entspreche; die Execution habe wenigstens nicht unmenschlich und beschimpfend sein dürfen. Es sei angenommen, daß die Züchtigung den Aufstand nicht herbeigeführt habe. Das sittliche Verhalten des Angeklagten sei im höchsten Grade verwerflich. Er habe sich sagen müssen, daß er die Amtsgewalt nicht zu solchen Handlungen mißbrauchen dürfte. Es solle nicht verkannt werden, daß er durch gute Dienste sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben und sich manchfachen Gefahren und Anstrengungen ausgesetzt habe, aber an dem schweren klagbaren Charakter seiner Verfehlung ändere dies nichts. So lange der Angeklagte unter höherer Leitung stand, sei er ein tüchtiger Beamter gewesen; sobald er aber selbstständig wurde, habe er die Herrschaft über sich und zugleich den sittlichen Halt verloren und sich zu schweren Vergehen hinreißen lassen. Da er damit sich vollkommen entwürdigt habe, sei es nicht angängig, ihn im Amt zu lassen.

Oesterreich.

* **Wien,** 7. April. Zur Bekämpfung der Waarenverfälschung hat, wie die Wiener ‚Presse' meldet, das österreichische Handelsministerium eine Vorlage fertig gestellt, durch welche der Handelsminister ermächtigt wird, im Verordnungswege Maßregeln zum Schutze des Publikums gegen die Quantitäts- und Qualitätsverfälschungen bei dem Verkauf gewisser inländischer und ausländischer Waaren zu erlassen. Der Gesetzentwurf soll demnächst dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 9 April.

± **Die Handwerker-Fortbildungsschule** hielt gestern in üblicher Weise ihre schöne Schlußfeier ab, die sich eines zahlreichen Besuches seitens der Freunde der Anstalt erfreute. Herr Oberpfarrer Junker richtete an die Versammelten zu Herzen gehende Worte. Anwesend waren auch die Obermeister der Innungen und viele Stadtverordneten.

○ **Der Gauverbandstag** der Kriegervereine der Kreise Neuß, Grevenbroich und M.-Gladbach soll bekanntlich diesmal in unserer Stadt abgehalten werden. In einer dieser Tage in Rheydt abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die Feier am 18. August zu begehen. Mit Musik an der Bahn in Empfang genommen, werden die auswärtigen Vereine in festlichem Zuge nach der Wiese vor dem Hessenthor geleitet, woselbst das große Kirmeszelt schon aufgeschlagen werden soll zur Bewirthung. Außerdem soll ein ausgedehntes Schießen, gerade wie beim Schützenfest, auf dem Festplatze arrangiert werden. Das Nähere wird später noch in Bezug auf den Gautag bekannt gemacht werden.

* **192. königl. Preuß Klassen-Lotterie.** Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zur Ziehung der 4. Klasse, welche am 20. April beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis zum 16. April d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes einzulösen.

§ **Polizeistrafgelder.** Durch Ministerial-Erlaß vom 15. März 1888 ist bestimmt worden, daß es bei der Vollstreckung der auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883, betr. den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen, von den Polizeibehörden festgesetzten Geldstrafen einer vorgängigen Mahnung des Schuldners nicht bedarf.

Die Strafverfügung ist zu vollstrecken, wenn innerhalb der Frist von einer Woche nach dem Tage der Zustellung ein Antrag auf gerichtliche Entscheidung bei der Polizeibehörde nicht gestellt, auch dieser Behörde eine Bescheinigung des Amtsgerichts über die erfolgte Einlegung der Berufung nicht vorgelegt worden.

Die Vollstreckung erfolgt in der Weise, daß die zur Annahme der Geldstrafe bestimmte Casse den Vollziehungsbeamten Auftrag zur Pfändung mittels Pfändungsbefehls ertheilt. Für die Pfändung sind an Gebühren zu zahlen bis 3 M. 40 Pf., von 3—15 M. 80 Pf., von 15—150 M. = 1,60 M. Erfolgt die Zahlung des ganzen Betrages unmittelbar vor der Pfändung, dann ist nur die Hälfte der angegebenen Gebühren zu entrichten.

Werden gepfändete Sachen öffentlich verkauft, dann sind die in dem der Verordnung vom 7. September 1879, betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen, beigefügten Gebühren-Tarif enthaltenen besonderen Gebühren zu entrichten.

Wird also wegen einer Uebertretung eine Strafe durch polizeiliche Verfügung festgesetzt und es liegt keine Veranlassung vor, innerhalb einer Woche nach dem Tage der Zustellung der Strafverfügung Antrag auf gerichtliche Entscheidung zu stellen, dann handelt der Beschuldigte im eigenen Interesse, wenn er die festgesetzte Strafe sofort an die in der Strafverfügung bestimmte Casse entrichtet.

Canaria. Zur ersten Monatsversammlung waren die Mitglieder fast vollzählig erschienen. 20 Züchter sind dem Vereine beigetreten. Die Anschaffung von Zeitschriften und sonstigen den Zwecken des Vereins dienenden Werken wurde beschlossen. Interessant gestaltete sich der Austausch, der bei der Canarienzucht gemachten Erfahrungen, besonders die eines Mitgliedes, welches schon 40 Jahre Kanarienzucht betreibt.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 8. April. Der Kupferschläger August R. aus Barmen, der sich in Düsseldorf aufhielt und die Falschmünzerei betrieb, wurde verhaftet.

— Ein Steindrucker aus Kissingen wurde wegen Diebstahl verhaftet. Er hat in einem Laden Schuhe gestohlen und als er diese verkaufen wollte, wurde er abgefaßt.

* **Köln,** 8. April. Der Centralvorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, welcher am 5. und 6. d. M. hierselbst tagte, hat zu der Berathung über den Antrag Kanitz die folgende Resolution gefaßt:

In Erwägung, daß es wohlberechtigten Zweifeln unterliegt,

1. ob der zur Hebung der inländischen Getreidepreise von dem Grafen Kanitz bezw. von der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages gestellte Antrag ohne unverhältnißmäßig hohe Kosten überhaupt durchführbar ist,

2. ob eine Durchführung dieses Antrages, wenn sie als möglich angenommen wird, der deutschen Landwirthschaft die erhofften Vortheile auch wirklich bringen und auf die Dauer sichern wird,

beschließt der Centralvorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, von einem weitern Eingehen auf diesen Antrag Abstand zu nehmen. Er erklärt aber wiederholt ausdrücklich, daß der augenblickliche Tiefstand der Getreidepreise auch für die rheinische Landwirthschaft in hohem Maße verderbenbringend ist. Da dies auch bereits an maßgebender Stelle anerkannt ist, so hegt der Centralvorstand zu der Reichs- und Königlichen Staatsregierung das volle Vertrauen, daß sie alles aufbieten werden, um eine baldige Gesundung der augenblicklichen Zustände herbeizuführen. Als Mittel zu diesem Zweck erachtet er folgende Maßnahmen für dringend geboten: 1. Die Aufhebung der gemischten Transitläger nebst ihrem Zollcredit, soweit sie nicht ausschließlich dem Transitverkehr dienen. 2. Die gründliche Revision der Margarinegesetzgebung im Sinne eines durchgreifenden Schutzes der Naturbutter gegen den unlauteren Wettbewerb der Margarine. 4. Die Verbesserung der Börsengesetzgebung. 4. Die Neuregelung der Zuckersteuergesetzgebung in der Richtung einer erhöhten Vergütung für ausgeführten Zucker, event. durch den Erlaß eines Nothgesetzes und in Verbindung damit eine angemessene Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Rüben und Rübenschnitzel. 5. Eine angemessene Berücksichtigung der rhein. Verhältnisse bei der in Aussicht genommenen Reform der Brennereigesetzgebung. 6. Die Hebung des Personal-Credits. 7. Die Verschärfung der Seuchengesetzgebung durch die Anordnung einer Quarantäne für alles lebend eingeführte Vieh und eine schärfere Ueberwachung von geschlachtetem Vieh und allen thierischen Produkten. 8. Maßnahmen zur möglichst geringen Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer bei der Communalbesteuerung event. durch eine Aenderung des betr. Gesetzes. 9. Die Reform der Stempelsteuergesetzgebung. 10. Die Berücksichtigung der rhein. Verhältnisse bei der Reform der Armengesetzgebung. 11. Der Erlaß einer Anordnung, daß die Betriebe des Reiches und des Staates bei dem Ankauf ihres Bedarfs an land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen die inländischen Produkte bevorzugen bezw. diesen Bedarf, so weit thunlich, durch inländische Erzeugnisse zu decken haben. Weiter erhofft der Central-Vorstand von der kgl. Staatsregierung eine kräftige Unterstützung bei der planmäßigen Organisation des Getreidehandels auf der Grundlage des Genossenschaftsprincips, die er für eines der wesentlichsten Mittel hält, um den Getreidehandel in gesunde Bahnen zu lenken und auskömmliche Preise zu erzielen.

* **Aachen,** 7. April. Bei dem Herannahen der Heiligthumsfahrt haben auswärtige Firmen und Händler begonnen, den hiesigen Markt förmlich zu überschwemmen mit spottbilligen, meist nicht verstandenen Darstellungen und Bildern der seit langen Jahrhunderten verehrten karolingischen Heiligthümer. Diese spielenden farbigen Abbildungen in allen Größen bis zum Duodezformat, mit welchen von französischen und belgischen und auch andern, nicht immer christlichen Händlern auf die Unkenntniß der großen Menge spekulirt wird, tragen meistens ein klägliches gothisirendes Dekor zur Schau, das an Miniaturbilder des Mittelalters erinnern soll. Um solchen geist- und formlosen Spekulationen von auswärtigen Bilderfabrikanten deutscherseits entgegenzutreten, hat der bekannte Kunstverlag von B. Kühlen in M. Gladbach es unternommen, von befähigter Hand die Reliquien von Aachen, Cornelimünster, Burtscheid und M.-Gladbach getreu abzeichnen zu lassen. Diese neuen gehaltvollen Erinnerungsblätter an die diesjährige Zeigung der Heiligthümer, entworfen im Stile und der ernsten Verzierungsweise von Miniaturen des XII. und XIII. Jahrhunderts und polychrom ausgeführt von der hervorragendsten hagiographisch-typographischen Kunstanstalt Deutschlands, werden nach Form und Inhalt dazu beitragen, als Haus- und Bachzierden das Andenken und die Verehrung unserer althistorischen Reliquien auch in den nächsten Generationen lebendig zu erhalten.

* **Aachen,** 6. April. Das Gnadengesuch des Mädchenmörders Konrad Küpper aus Tiz bei Jülich ist vom Landesherrn verworfen worden; die Hinrichtung ist dadurch zweifellos geworden; sie dürfte dem hiesigen ‚Volksfreund' zufolge in der Woche nach Ostern im Hofe des Landgerichtsgefängnisses erfolgen.

* **Düren,** 6. April. Der Kirchenvorstand der hiesigen Marienpfarre beschloß endgültig den Neubau einer katholischen Kirche in dem nördlich der Bahn gelegenen Stadtviertel, das in den letzten Jahren sehr an Bevölkerung zugenommen hat. Den Bewohnern der Marienpfarre erwächst durch den Bau eine Kirchensteuer-Umlage von 25 pCt. Die Bauleitung ist Herrn Regierungsbaumeister Krings in Köln übertragen. — Der in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung genehmigte Haushalts-Voranschlag der Stadt für 1895/96 schließt ab mit 684,000 M. in Einnahme und Ausgabe, gegen 613,500 M. im Vorjahre. Durch Zuschlag zu den directen Steuern bleiben aufzubringen 534,776 M., von den Realsteuern werden 155, von den Einkommensteuern 125 pCt. Zuschlag erhoben.

* **Moselweiß** bei Coblenz, 6. April. Gestern Abend brach im Dachgeschoß der unweit des hiesigen Bahnhofes belegenen Conservenfabrik von E. Schmitter ein Brand aus. Obgleich Hülfe vom Orte und von Coblenz schnell zur Stelle war und die gesammte Arbeiterschaft mit eingriff, brannte die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer hatte reichliche Nahrung in den bedeutenden Vorräthen gefunden. Hunderttausende von Conservenbüchsen zersprangen unter lebhaftem Knallen in der Gluth und in der Ferne hörte es sich an wie Reihenfeuer übender Infanteriemassen, in das sich ab und zu dröhnende Schläge wie von Artilleriefeuer mischten. Das nahe bei der Fabrik belegene Wohngebäude des Besitzers wurde nur wenig beschädigt, das Maschinenhaus ist ganz zerstört.

* **Hagen,** 6. April. Wie bereits gemeldet, ist hier in der letzten Dienstag Nacht ein aus Bochum gebürtiger Concertunternehmer im Streite erstochen worden. Den Thäter glaubt man jetzt in der Person eines Kesselschmiedes aus Köln, namens Faßbender, der sich hier behufs Montirung eines Kessels aufhielt, ermittelt zu haben. Er wurde mit zwei Arbeitscollegen, die sich zur Zeit der That in seiner Gesellschaft befanden, verhaftet. — In dem Vororte Altenhagen wurde gestern bei einem Streite zwischen „Musterungsjungen" einem der Betheiligten ein Messerstich in den Hals beigebracht. Auch in diesem Falle wurde der Thäter sofort verhaftet.

* **Dortmund,** 5. April. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Hörde war von der hiesigen Strafkammer wegen Veranstaltung einer Lotterie (zu wohlthätigen Zwecken), ohne die vorgeschriebene Genehmigung eingeholt zu haben, zur Zahlung einer Gesammt-Stempelsteuerstrafe von 17,500 M. und jedes der sieben betheiligten Vorstandsmitglieder außerdem zu 30 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Das Landgericht hatte angenommen, es handele sich um 10,000 Loose, also um einen Betrag von 5000 M. Der Stempel beträgt 10 pCt. der Summe und als Strafmaß war der fünffache Betrag des hinterzogenen Stempels festzusetzen. Auf die Revision des Angeklagten wurde das Urtheil vom dritten Strafsenat des Reichsgerichts gestern in soweit aufgehoben, als jeder der Angeklagten zu einer Stempelstrafe von 2500 M. verurtheilt wurde. Die Strafe wegen Lotterie-Vergehens sowie die Stempelsteuer für 10,000 Loose wurde für berechtigt erachtet. Das Landgericht, an welches die Sache zurückverwiesen ist, wird voraussichtlich jetzt nur eine einmalige Stempelstrafe von 2500 M. festsetzen, welche die Angeklagten solidarisch zu tragen haben.

* **Dortmund,** 7. April. Vor der hiesigen Strafkammer erfuhr das Truckjystem der Zeche „Condo" eine eingehende Beleuchtung. Genannte Zeche erlaubte sich bei Auszahlung der Löhne einen sofortigen Abzug für entnommene Waaren aus der Konsumanstalt. Als die Behörde auf Grund der Gewerbeordnung dieses Vorgehen genannter Zeche verbot, ließ sich der Konsumverwalter eine Vollmacht von den Bergarbeitern geben, nach welcher er den Lohn derselben sich auszahlen ließ und nach Abzug des Betrages für die erhaltenen Waaren den Rest den Bergleuten zurückgab. Dieses Gebahren kam zur Anzeige und der Director Springorum erklärte

vor Gericht, die Zeche habe keinen Nutzen von dem Konsum, sondern nur die Bergleute. Der Staatsanwalt beantragte 50 Mark Geldstrafe. Das Urtheil wird am 10. April verkündet.

Landwirthschaftliches.

§ Die deutsche Landwirthschafts-Ausstellung zu Köln 1895. Wenn auch nicht so zahlreich beschickt, wie es schon öfter auf den Wanderausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft der Fall war, wird die Abtheilung der Rinder zu Köln mit 705 Thieren wie gewöhnlich einen der hervorragendsten Theile der Ausstellung bilden. Von den Gebirgs- und Höhenschlägen ist das bunte Gebirgsvieh mit 51 und die gelben einfarbigen Rassen mit 113 Stück vertreten, von Holländern sind 156, von den rothbunten Schlägen des Niederrheins 118 und von andern deutschen Niederungsschlägen 121 Thiere zu erwarten. In kleinerer Anzahl sind Pinzgauer braune und graue Rassen, Vogelsberger, Voigtländer, und andere deutsche Höhenschläge, sodann weitere deutsche Niederungsschläge, wie Angler-, Wesermarschschlag 2c. angemeldet. Außer der Rheinprovinz, die naturgemäß mit 384 Thieren in erster Linie zu nennen ist, wird Westfalen mit 90, Bayern mit 56, Hannover mit 41, Schleswig-Holstein mit 35, Hessen-Nassau mit 24, das Großherzogthum Hessen mit 22 und Oldenburg, Elsaß-Lothringen, Brandenburg, Schlesien und Lippe mit kleineren Zahlen vertreten sein. Es ergibt sich hiernach, daß die Ausstellung von Rindern in Köln ein Gesammtbild der deutschen Viehzucht darstellen wird, wie es in seiner Mannigfaltigkeit auch anderwärts nicht besser und vollständiger zusammengestellt werden könnte, obgleich es zu bedauern ist, daß zwei Hauptpräsentanten deutscher Thierzucht — Ostpreußen mit seinen Pferden und Rindern und Süddeutschland mit seinen Simmenthalern diesmal nicht vertreten sind.

☐ Mangold.

(Silberbeete oder Römischkohl.) Man säet den Mangold im April in etwa 40 Centimeter von einander entfernte Reihen und verzieht später die jungen Pflanzen auf 30—40 Centimeter Abstand. Die dabei ausgezogenen überflüssigen Pflänzchen können wie Spinat verwendet werden; hauptsächlich sind es jedoch die fleischigen, saftigen Blattrippen, die als Gemüse zubereitet einen ausgezeichneten Geschmack haben. Die Pflanzen müssen öfters behackt und bei Trockenheit gründlich begossen werden.

☐ Rhabarber.

Die jungen Blattstiele der Rhabarberstaude liefern, mit starkem Zuckerzusatz zubereitet, ein ganz vorzügliches Compot von feinem stachelbeerartigen Geschmack. Der Rhabarber liebt einen rigolten, nahrhaften, stark gedüngten, nicht trockenen Boden. Die einzelnen Pflanzen werden in 1—1½ Meter Abstand gepflanzt, im Sommer mehrmals behackt und mindestens alle zwei Jahre gut gedüngt. Nimmt man den Stauden nicht fortgesetzt zuviel Blätter, so liefert eine Pflanzung viele Jahre hindurch einen schönen Ertrag. Theilung der alten Stauden ist die beste und am raschesten zum Ziele führende Vermehrungsweise. Die Aussaat wird im Frühjahr auf Gartenbeete ausgeführt, die Sämlinge werden im zweiten Sommer an ihren Bestimmungsort gepflanzt und im dritten Jahre ist die Pflanzung ertragsfähig. Säet man rechtzeitig in warme Mistbeete und vereinzelt dann in kalte Kästen, so kann man schon im ersten Jahre an Ort und Stelle pflanzen. So lange die Rhabarberstauden den ihnen zugewiesenen Raum noch nicht einnehmen, bepflanzt man die Zwischenräume mit anderen Gemüsen.

☆ Die Aussaat von Waldsämereien

muß in regenfreier Zeit geschehen, weil sonst der Same ungleich fällt. Fläche und Samen muß vorher eingetheilt werden, um auch nach dieser Richtung hin möglichste Gleichmäßigkeit der Saat zu erzielen. Der Same selbst kann breitwürfig oder in Rillen gesäet werden. Die Rillen sind zweckmäßig mit dem Rechenstiel, oder einer schmalen Hacke zu ziehen. Nach der Saat bedeckt man den Samen, soweit nöthig und zweckmäßig, mit Erde, was bei breitwürfiger Saat am besten durch Einrechen geschieht. Eggen können hierzu nur bei Vollsaat Anwendung finden, arbeiten aber im Allgemeinen bei Waldboden zu unvollkommen. Der zuweilen empfohlene Uebertrieb einer Schafheerde ist selten ausführbar, das Uebererden mit dem Spaten zu theuer und dabei noch unvollkommen. Die Strauchegge und der Schleppbusch führen leicht von allen Erhebungen den Samen mit fort und den Vertiefungen zu viel Erde zu. Eine Ueberdeckung durch die vom Pfluge aufgeworfene Erde ist nur bei Saat von Eicheln möglich. Bei Rillensaaten zieht man mit dem Rechen oder der Hand vom Rande der Rillen soviel Erde heran, als zur Deckung nöthig ist. Die Unterbringung des Samens soll in allen Fällen der Aussaat möglichst rasch folgen.

Vermischtes.

* Antwerpen, 8. April. Die Kosten des Processes Joniaux belaufen sich nach der eben beendigten Zusammenstellung auf 57 237 fr. An die sachverständigen Aerzte und Chemiker wurden 24 000 fr bezahlt. Der Cassationsgerichtshof hat die von Frau Joniaux eingelegte Revision gegen das über sie verhängte Todesurtheil verworfen und sie zu den Kosten verurtheilt.

* Oran, 6. April. In Gerfsville stürzte im Fouragemagazin der Caserne ein Schober ein und begrub 11 Soldaten, von denen 6 erstickten.

* Kopenhagen, 1. April. Der den vereinigten Kopenhagener Dampfschifffahrts-Gesellschaften gehörige große Dampfer M. G. Melchior hat gestern auf der Rückreise von seiner ersten Fahrt nach Christiania in diesem Jahre den Flensburger Dampfer Julia angerannt, sodaß letzterer kurze Zeit darauf sank. Einer der Offiziere berichtet über das Unglück: Es war ½10 Uhr, wir arbeiteten bei dichtem Nebel sehr langsam, als dicht neben uns ein Nebelhorn hörbar wurde. Auf der Commandobrücke befanden sich der Capitän und der erste Steuermann; der Befehl zu stoppen wurde sofort gegeben, aber zu spät, mit ganzer Kraft lief Melchior in die Julia, an der Steuerbordseite hinter dem Maschinenraum. Die Hinterlast war sofort mit Wasser gefüllt und ein großer Theil der Fracht ging über Bord. Melchior versuchte den deutschen Dampfer nach Helsingör zu bugsiren, aber der Versuch mißglückte. Das Wasser stieg, trotzdem eifrig gepumpt wurde, so schnell, daß das Schiff nicht zu retten war. Die ganze Mannschaft und zuletzt auch der Capitän der Julia gingen an Bord des Melchior und 10 Minuten später sank das Schiff.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 6. April. Käse und Kraut. In der verflossenen Woche war das Käsegeschäft wegen Mangel an Angebot wieder vollständig Null. Im Rübenkrautgeschäft ist die in beiden letzten Berichten verzeichnete bessere Haltung bestehen geblieben. Man bezahlt für bestes, dickes Kraut M. 7,00—7,50 die 50 Kil., weniger haltbares M. 6,75—7,00 faßfrei.

Fruchtpreise zu Neuß vom 9. April.

Weizen, kleiner Winter-		14 10
" engl.	1. Qual.	13 10
" "	2. "	12 30
Roggen	1. Qual.	11 —
"	2. "	10 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
"	2. "	13 —
Hafer		11 00
Raps	1. Qual.	19 75
	2. "	18 75
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		7 —
(Alles die 100 Kilo.)		
Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Weizen und Roggen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 48 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Grevenbroich, 6. April. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, hiesiger kleiner M 13,90, englischer 12,90, Sommer-Weizen 12,90, Roggen 10,80, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 20,—, Roggen Vorschuß der Sack 19,—. Vollmehl 5,—, Grind 3,90, Kleie im Großbezug 3,70. — Im Fruchtgeschäft ist nichts besonders Neues vorgekommen; die Preise sämmtlicher Sorten sind unverändert geblieben.

Köln, 8. April (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B. Roggen vorr. hiesiger M 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B Hafer hiesiger M 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 48,50 B., Mai 46,50 B., 46,— G., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 8. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Essen, 8. April. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M 12,75—13,75, fremder 14,75—15,75, Roggen, inländ. 10,00—11,00, fremder 13,00—13,75, Hafer, inländ. 0,00—00,00, fremder 12,75—14,25, Buchweizen 15,75—16,25, Futtergerste 11,00—11,75, Mais 12,75—13,50, Weizenvorschuß 20,00—21,00, Roggenvorschuß 18,25—19,00, Weizenkleie 7,50—8,50. Besuch stark. Stimmung fest. Umsätze befriedigend.

Cleve, 6. April. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M 14,80, 2. Sorte 14,20. Roggen 1. Sorte M 12,30, 2. Sorte 11,70. Hafer 1. Sorte M 12,50, 2. Sorte 11,50. Buchweizen M 15,05. Kartoffeln, weiße 6,—, rothe 7,—. Heu M 7,—, Stroh 6,— die 100 Kil.

Wesel, 6. April. Fruchtmarkt. Weizen M 13,75, Roggen 12,25, Gerste 11,75, Buchweizen —, Hafer 14,25, Kartoffeln 8,—, Heu 5,75, Stroh 4 25 die 100 Kil. — Getreidepreise fest.

Paderborn, 6. April. Fruchtmarkt. Weizen M 12,50—13,50, Roggen 11,50—12,50, Gerste 10,75—14,00, Hafer 11,50—12,75, Heu 4,50—5,50, Stroh 3,50—4,50 die 100 Kil.

Mannheim, 8 April Weizen Mai M 14,30, Juli 14,30, Nov. 14,50 Roggen Mai 12,10, Juli 12,10 Nov. 12,50. Hafer Mai 12,20. Juli 12,30, Nov. 12,50 Mais Mai 11,90, Juli 11,50, Nov. 11,25.

Berlin, 8. April. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	6.	8	Spiritus	6.	8
Mai M	142 00	141,00	70er vorr. M	34 10	34 10
Juni	143 00	142 00	" April	38 60	38 40
Juli	144,00	143,00	" Mai	38 70	38,50
September	146,00	145,00	" Juli	39 40	39 20
Roggen			" August	39 70	39 50
Mai M	123,25	122,50	" Septbr.	40 00	39 80
Juni	124,50	123,75	50er vorr.	53 80	53 80
Juli	125 75	125,00	Petroleum		
September	128 25	127 25	vorräthig M	22 40	22 70
Hafer			Weizenmehl		
Mai M	117,25	116 75	vorr. 00 M	15 75	15,75
Juni	118,25	117,00	" 0	17,50	17,50
Juli	119 25	118 00	Roggenmehl		
September	121 50	120,50	vorr. 0/1 M	16 00	16,00
Rüböl			Mai	16 60	16,55
vorr. m. Faß M	43,50	43,50	Juli	16 90	6 85
" ohne "	42 60	42 60	September	17 25	17,20
Mai	43,40	43,50			
October	44,20	44,30			

Der heutige Getreidemarkt nahm einen ungewöhnlich stillen und ziemlich matten Verlauf. Anregung ist in den auswärtigen Berichten kaum zu finden, und wenn auch die Neigung zum Verkauf keineswegs groß gewesen ist, haben doch erst kleine Preisermäßigungen zu ganz beschränktem Umsatz in Weizen, Roggen und Hafer geführt. Rüböl ist verändert und unbelebt. Spiritus findet sehr wenig Beachtung.

Posen, 8. April. Spiritus 50er vorr. M 51,—, 70er do. 31,40. Still.

Stettin, 8 April. Weizen April-Mai M 142,—, Sept.-Oct. 146,—. Roggen April-Mai M 122,50, Sept.-Oct. 127,50. Rüböl April-Mai 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er M 33,—. Hafer M 109—114. Petroleum M 11,75.

Breslau, 8 April. Spiritus 50er April M 51,40, 70er April 31,70. Rüböl April 43,—, Oct. 44,—.

Magdeburg, 8. April. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92 % M —, neues Rendem. 10,10—10,20, ausschl. 88 % 9,40—9,50, neues Rendement 9 55—9,70 Nacherzeugnisse ausschl. 75 % M 6,25—7,25. Ruhig. Brodraffinade I M 21,75, Brodraffinade II 21,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M 21,50—22,00. Gemahlene Melis I mit Faß M 21,—. Ruhig.

Bremen, 8. April. Schmalz, Wilcox 0,37½, Armour 0,36½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M 0,00, long clear middles M 0,31½. Ruhig. Petroleum steigend, vorr. M 7 50 bz.

Hamburg, 8. April Schmalz Steam M 35½, Fairbanks 29½, Armour 38½. Zucker April 9,25, Mai 9,35, Aug. 9,65, Oct. 9,75. Ruhig.

Hamburg, 8. April. Weizen ruhig, holstein. M 140—142 je nach Gattung. Roggen ruhig, mecklenb. 132—136, russ. fest, 80—83. Rüböl fest, 45. — Spiritus ruhig, April-Mai 18⅞, Mai-Juni 19, Juli-Aug. 19½, Aug.-Sept. 19¾ B. Petroleum fest, 7 50 B.

Wien, 8. April. Weizen Frühjahr 6 94 G. 6 96 B Mai-Juni 6,90 G., 6,92 B. Roggen Frühjahr 6,11 G. 6 13 B, Mai-Juni 6,12 G., 6,14 B. Mais Mai Juni 6,74 G., 6,76 B. Hafer Frühjahr 6,62 G., 6,64 B. Mai-Juni 6,60 G., 6,62 B. Raps Aug.-Sept. 10,95—11 05.

Pesth, 8 April. Weizen Frühjahr 6,90 G., 6,95 B. Mai-Juni 6,82 G., 6,83 B, Herbst 7,07 G., 7,09 B. — Roggen Frühjahr 5,94 G 5,96 B., Herbst 6,15 G., 6,16 B. Hafer Frühjahr 6,58 G., 6,60 B, Herbst 6 10 G., 6,11 B. Mais Mai Juni 6,62 G., 6 63 B., Juli Aug 6,66 G., 6,67 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 00,00 - 00,00 Weizen ruhig.

Verviers, 6. April. Getreide. Weizen, hiesiger Frs 13,75, fremder 13,25, Roggen 11,50, Gerste 12,00—13,00, Hafer 12,00—12,50 die 100 Kil.

Newyork, 6. April. Baumwolle middl. 6⅜, Mai 0,00, Juli 0 00, Aug. 0.00, Nov. 0,00, in New-Orleans 5⅝, Petroleum, rohes 7.—. Rother Winterweizen 62½ April —, Mai 61, Juli 61½. Dec. 64⅝ Mehl (Spring clears) 2,40. Mais Mai 51⅞. Kaffee Rio Nr. 7 16½, Mai 14,50, Juli 14,50. Zucker fair ref. Musc. 2 11/16. Schmalz vorr. 7,17½, April —. Getreidefracht 2.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 8. April. Leinöl Fl. 21⅜, Mai 21½, Juni-Aug. 21⅝, Herbst 20⅞.

London, 8 April. Leinöl April Sh. 19.9, Sept.-Dec. Sh. 19.3.

Hull, 8. April. Baumwollöl ohne Faß raff. 16 sh. 3 d., rohes 14 sh. 9 d. Leinöl ohne F. 18 sh. 3 d, April 18 sh. 3 d, Sept.-Dec. 17 sh. 10½ d.

Liverpool, 8. April. Leinöl fest mit Faß rohes 20¼ Sh., raff. 21⅜ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 8. April. Kaffee. Mai M 0,76¾ Sept. 0,75½, Dec. 0,73¼, März 0,72¼. Schleppend flau.

Amsterdam, 8 April Kaffee. Java vorr. Fl. 53, Mai 51⅞ Juli 51⅞, Sept. 51⅞. Oct. 51⅞. Dec. 51⅜

Antwerpen, 8. April. Kaffee. April Frs. 96½, Mai 96¼, Sept. 95¾ Dec. 93⅛. Ruhig.

Havre, 8 April. Kaffee. April Frs. 93, Mai 92½, Juli 93, Sept. 93½, Dec. 92. Stetig.

Kleesamen.

Breslau, 6. April. Kleesamen. Rothklee M 45—52—57—61, feinster darüber, Weißklee 42—55—65—72—82—90, Schwedischer Klee (Alsyke) M 35—40—45, Tannenklee M 35—42—48—50, gelber Klee M 18—21—24, Thymothee M 20—25—33, Serabella M 4,50—4,75—5,25, Ryegras (deutsches) —,—. Alles die 50 Ki. Das Geschäft neigt sich dem Ende zu. Angebote und Nachfrage im Zwischenhandel verringern sich sehr, und nur der Verbrauch zeigt sich noch ziemlich thätig im Markte. Da die Saatbestellung durchweg sich verspätet, hatte mancher Landwirth die Besorgung des Saatgutes hinausgeschoben, was jetzt eifrig nachgeholt wird. So war seiner Rothklee schlesische Herkunft, weit reger begehrt Weißklee nur in feinster Beschaffenheit mäßig verlangt. Tannenklee und schwedischer Klee nur vereinzelt gefragt. Thymothee und gelber Klee blieb ferner gefragt. Seradella blieb stets angeboten. Lebhaft begehrt waren alle Arten Ryegräser.

Viehmärkte.

Crefeld, 8. April. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 46 M, 2. Qualität 44 M die 50 Kilo.

Berlin, 6. April. Viehmarkt. Auftrieb: 4812 Rinder, 5359 Schweine, 1500 Kälber u. 12735 Hämmel. Rinder 1. Sorte M 58—60, 2. Sorte 53—56, 3. Sorte 45—49, 4. Sorte 40—43 die 50 Kil. Fleischgewicht. Inländische Schweine 1. Sorte M 43,—, 2. 41—42, 3. 38—40 M die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug, Bakonier 43—44 die 50 Kilo mit 27½ Kil. Abzug das Stück. Kälber 1. Sorte M 0,57—0,60, 2. Sorte 0,54—0,56, 3. Sorte 0,48—0,53 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte M 0,44—0,48, 2. Sorte 0,40—0,42, Lämmer bis 0,53 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 8. April. Viehmärkte. In Islington waren 1780 Stück Hornvieh und 16810 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 10 d. bis 4 sh. 8 d., von Schafen 4 sh. 4 d. bis 6 sh. 4 d. In Deptford waren 1070 Stück Hornvieh u. 2800 Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 10 d. bis 4 sh 4 d., von Schafen 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 2 d. für 8 Pfund

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 9. April. Wasserstand im Erftkanal. Pegel vor dem Hessenthor: 12 Fuß — Zoll.

Wasserstand vom 8. April.

Mannheim	Rheinhöhe.	4,85	— 0,38	Meter
Mainz	"	2,48	— 0,17	"
Koblenz	"	3,90	— 0,19	"
Trier	Moselhöhe.	1,46	— 0,00	"
Köln	Rheinhöhe.	4,27	— 0,01	"
Düsseldorf	"	4,24	— 0,26	"
Duisburg	"	3,90	— 0,20	"
	Ruhrhöhe.	4 24	— 0,18	"

Civilstand

der

Bürgermeisterei Elsen

pro März 1895.

Geburten.

1. Gertrud, T. von Joh. Esser, geschäftslos, Orken. 2. Ernst, S. von H. Wallbaum, Straßenmeister, Elsen. 3. Anna Maria, T. von Johann Schmitz, Fabrikarb., Elsegn. 4. Adolf, S. den Wwe. Wilh. Nakötter, Orken. 7. Auguste Helene, T. von Fried. Gustav Diefenthal, Müller, Orken. 7. Agnes, T. von Ant. Bremer, Fabrikarbeiter, Noithausen. 7. Adelheid Maria Hubertina Antoinetta, T. von Hub. Hüsgen, Wirth, Elsen. 9. Johann Hubert Emil, S. von Joh. E. Erckens, Fabrikbesitzer, Elsenermühle. 11. Elisabeth, T. von Franz Josef Kessel, Fabrikarb., Orken. 13. Johann, S. von Joh. Schlaven, Fabrikarb., Orken 12. Mathias, S. von Wilh. Krücken, Tagel. Orken. 12. Joseph, S. von Peter Jos. Urbach, Buchdruckergehülfe, Elsen. 16. Wilhelm, S. von Wilhelm Schmitz, Fabrikarb., Elsen. 13. Joh. Hub. Heinr., S. von Peter Josef Reipen, Tgl., Laach. 16. Heinrich, S. von Hrch Wieler, Fabrikarb, Noithausen. 17. Christine Gertrud, T von Th. Wassenberg, Monteur Elsen. 19. Wilhelm, S. von Theodor Lenders, Ackerer, Orken. 21. Hermann Josef, S. von Heinr. Lambertz, Fabrikarbeiter, Elsen. 21. Anton Hubert, S. von Hubert Zimmermann, Fabrikarb., Orken. 23. Peter, S. von Fr. Kauertz, Fabrikarb., Elsen. 24. Wilhelm, S. v. Christian Weinmann, Fabrikarb., Elsenermühle. 25. Maria Gertrud, T. von F. Bieten, Fabrikarb., Orken. 24. Jakob, S. v. Hrch. Fritz, Schneidermeister, Elsen. 26. Wilh. Adam, S. v. Herm. Hirschmann, Fabrikarb., Fürth. 27. Franz Wilhelm, S. v. Franz Peters, Schneider, Elsen. 31. Sophia, T. v. Adam Novis, Tagel., Elsgen.

Sterbefälle.

6. Maria Magd. Schnabel, 14 M., Elsen. 16. Adelg. Opheiders, 19 M., Elsgen. 19. Hubert Wilhelm Mertens, Maria Gertr. geb. Reiff, 74 J., Rentnerin, Elsen. 21. Cath. Müller, 8 M., Orken. 20. Anna Marg. Helten, 6 J., Orken. 25 Theodor Schmitz, Schneider, 86 J. Ehem., Elsen. 24. Engelb. Diederichs, 2 M., Laach. 28. Theodor Maaßen, 9 J., Orken. Hubert Heyer, 9 M., Elsen. 30. Jos. Gertr. Waasen, 18 M., Elsen.

Heirathsverkündigungen.

13 Franz Deußen, Tgl., Düsseldorf, früher zu Elsen, und Cath. Wirth, Tgl., Düsseldorf. 19. Herm. Gustav Wilhelm Arthur Wagner, Chemiker, Elsen und Maria Karoline Kuttnik, Erfurt. Gustav Rud. Lenßen, Reisender, zu Düsseldorf, früher zu Elsen, und Friederika Karolina Ottilie Auguste Geßel, zu Düsseldorf.

Bürgermeisterei Frimmersdorf

pro Januar, Februar u. März 1895.

Geburten:

5. Jan. Christina, T. von Tagel. F. Schiffer, Frimmersdorf. 11. Christian Josef, S. von A. Schiffer, Frimmersd. 13. Peter, S. von Trippenmacher Peter Bubach, Frimmersdorf. 15. Eva, T. von Pferdernecht Wilh. Faßbender, Frimmersdorf. 24. Werner, S. von Kleins. Jakob Roborigo, Neurath. 29. Georg Gottfried Hurert, S. von Maurermstr. H. Steinhäuser Frimmersdorf. 5. Febr. Adelheid T. von Tagel. Wilh. Sieger, Frimmersdorf. 25. Catharina, T. von Weg w. Heinr. Knabben, Frimmersdorf. 6. März. Sibilla, T. von Verwalter Franz Jos. Förster, Neurath. 10. Hub., S. von Tagel. Hermann Obermanns. 12. Gertrud Maria, T. von Tagel. Jos. Caspers. 19. Elisabeth, T. von Fuhrm. Joh. Broich. 23. Maria Sophia, T. von Maurer Werner Weitz. 30. Peter, S. von Tagel. Stephan Rübsteck; alle in Frimmersdorf.

Sterbefälle.

7. Jan. Maria Cathar. Jansewitch, 13 Mon. alt, Frimmersdorf. 12. Chr. Josef Schiffer, 1 Tag, Frimmersdorf. 16 Adelh. Sieger, 1 J. 1 M., Frimmersdorf. 16. Laurenz Klein, 73 J. 8 M., Neurath. 21. Anna Mar. Bischof, geb. Geller, 70 J., Frimmersdorf. 28. Andr. Novis, 84 J., Frimmersdorf. 5. Febr. Christian Sieger, 60 J. 9 Mon., Frimmersdorf. 10. Agnes Bayer, 64 J. 5 Mon., Neurath. 17. Wilh. Meuser, 83 J., Frimmersdorf. 18. Herm. Held, 7 Wochen, Frimmersdorf. 22. J. Abels, 3 J. 10 Mon., Neurath. 15. März. Anna Sibilla Sieger, 7 J. 3 M. 16. Peter Luchten, 13 J., Frimmersd. 23. Maria Sophia Weitz, 10 Min., Frimmersdorf. 27. Maria Catharina Müsch, geb. Faßbender, 72 J. Frimmersd. 29. Anton Esser, 7 J. 6 M., Frimmersdorf. 23. Wilhelm Göddertz, 1 J. 10 Mon. Neurath. 27. Marg. Hansen, 19 J. 6 Mon., Neurath.

Heirathen.

8 Febr. Theod. Broisch, Brauburschc, und Gertrud Schäfer, Frimmersdorf. 14. Theodor Weckop, Pferdeknecht, und Maria Margar. Walbeck, Neurath. 15. Friedr. Wilh. Hub. Holz, Schlosser, und Maria Sibilla Bremer, Neurath. 20. Gottfried Rosellen, Ackerer, und Maria Cathar. Nobis, Neurath. 22. Anton Groß, Tagel. und Maria Magd. Maaßen, Frimmersdorf 25. Wilh. Büttgenbach, Tagel., und Maria Helena Bennekren, Frimmersdorf.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für übernommene Lieferungen und Arbeiten während des Rechnungsjahres vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 Forderungen an die städtischen Kassen geltend zu machen haben, werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen längstens bis zum **25. April d. J.** einzureichen.

Sollte die Einreichung der Rechnungen bis dahin nicht erfolgen, so haben die Säumigen die dadurch verzögerte Zahlungsleistung sich selbst zuzuschreiben, auch zu erwarten, daß ihnen Aufträge nicht mehr ertheilt werden.

Neuß, den 6. April 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Hauptlehrerstelle.

An der zweiklassigen, katholischen Volksschule zu **Aldenhoven** bei Schloß Dyck, diesseitiger Bürgermeisterei, soll die erste Lehrerstelle baldmöglichst besetzt werden. Der bisherige Inhaber ist gestorben.

Das Jahresgehalt beträgt im 1. bis 5. Dienstjahre 1450 Mk, im 6. bis 10 1600, im 11. bis 15. 1700, im 16. bis 20. 1800, sodann 1900 Mark. Auswärtige Dienstjahre werden voll in Anrechnung gebracht.

Außer dem Gehalt wird freie Familienwohnung mit einem 28 Are großen Hausgarten gewährt.

Bewerber wollen ihre Meldung nebst Annahme-Erklärung, Zeugnissen und Lebenslauf an mich einsenden

Persönliche Vorstellung bei dem Ortsschulinspector, Dechant Giersberg hierselbst und dem Unterzeichneten erwünscht.

Bedburdyck, Kreis Grevenbroich, den 29. März 1895.

Der Bürgermeister: Bertrams.

Für die Stadtkasse Neuß wird ein zuverlässiger **Volontair** mit schöner Handschrift, nicht unter 16 Jahre alt, gesucht.

Anerbietungen nimmt auf der Stadtkasse entgegen.

Kemper, Stadtrentmeister.

6 Holzträger, 5 tüchtige Schneider-, Anstreicher-, Metzger-, Korbflechter-, Buchbinder-, Bäcker-, Möbelschreinergehülfen, Buchdruckerlehrling, sowie Oelmüller sucht sofort.

Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht.
Albert Homrich in Himmelgeist.

Gelegenheitskauf!

2 Nußbaum-Bettstellen, matt mit Glanz, 1 ditto **Kleiderschrank** zur Hälfte des reellen Preises abzugeben. Breitestraße 43.

Eine kleinere rentable **Wirthschaft** mit Verkaufsrecht zu miethen ev. zu kaufen gesucht. Off. u. **E. S. 100** an die Exp. dsr. Ztg. erbeten.

Erste Etage zu vermiethen.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Suche zum baldigen Eintritt ein braves, zuverlässiges, nicht zu junges **Mädchen** zu 3 Kindern. Lohn 15 Mark monatlich.

Frau F. Wolf,
Düren, Marktplatz 21

Ein älteres, zuverlässiges kathol. **Mädchen** für die Küche und Hausarbeit zum 20. April nach Düsseldorf gesucht. Lohn 180 Mark.
Brauerei Cürten, Bergerstr. 1.

Ein braves fleiß. **Mädchen**, kath, von 16—20 Jahren in einer guten bürgerlichen Haushaltung, Restauration, **zu Ostern oder später gesucht.** Sehr gute Behandlung. Familienanschluß zugesichert.

Offerten an Frau **Heinr. Hauß, Crefeld**, Schillerstr. 12, erbeten.

Ein ordentliches **Mädchen** vom Lande auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Für kinderlosen Haushalt ein arbeitslustiges in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** gesucht. Off mit Zeugnißabschrift und Lohnansprüchen an **F van Haag.**

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Bergheimerstr. Nr. 34.

Düsseldorfer
Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Dienstag den 9. April 1895.
Cavalleria Rusticana.
Oper von Mascagni.
Hänsel und Gretel.
Märchenspiel von Humperdink.

Rosenstöcke!

in hoch-, halbstämmig u. niedrig veredelten, verschiedenfarb. Sorten, unter richtiger Namensbezeichnung, stehen noch eine große Parthie in meiner Baumschule zur gefälligen Abnahme bereit u. werden äußerst billig abgegeben.
Neuß. **Aug Klaphake.**

Wohnungs-Büreau.

Anmeldungen werden auf dem Büreau, Hammthorwall Nr. 31, von Morgens 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr entgegengenommen.

Inserat-Aufträge

für auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, den Herrn

Laurenz Hütten,

Königl. Bahnmeister a. D.,

im Alter von 74 Jahren, in Folge eines Schlaganfalles, plötzlich, jedoch vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für den theuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Viersen u. Berlin, den 8. April 1895.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, die Exequien Donnerstag den 18., Morgen 9 Uhr statt.

†

Gestern entschlief sanft und gottergeben, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, nach kurzem Krankenlager, unser lieber Onkel und Grossonkel

Herr

Heinr. Hannen,

Schreinermeister,

im Alter von 66 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 9. April 1895.

Das Begräbniss findet Mittwoch den 10. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Oberstrasse 119 aus statt. Die feierl. Exequien Mittwoch den 17. April, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche.

Junggesellen-Sodalität.

Mittwoch Nachmittag 3 Uhr Beerdigung unseres Mitbruders

Heinrich Hannen,

wozu einladet

der Vorstand.

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittag 4 Uhr findet die Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders

Joh. Küfen

statt, wozu einladet

der Vorstand.

Ein guter **Viehwärter** auf kleine Stelle gesucht. Wo, sagt die Exp.

Mobilar-Verkauf und Verpachtung zu Ramrath.

Am Mittwoch d. 10. April c., lassen Frau Wittwe Paul Joseph Kirschbaum und Eheleute Peter Wolf zu Ramrath wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft,

a. **Morgens 10 Uhr,**

in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung daselbst:

ein 7jährig. Pferd, 1 Kuh, 1 Ziege, 1 Karre mit 3zöll. Rädern, 2 Eggen, Schleifen, Ketten, 2 Schiebkarren, Pferdegeschirr, 1 Viehkessel, Dünger etc. ferner das gesammte Hausmobilar, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

b. **Nachmittags 3 Uhr,**

bei der Wirthin Wwe. Priesack zu Ramrath:

ihre im Ramrather und Hülchrather Felde gelegenen Ackerländereien, sowie das Wohnerbe zu Ramrath,

öffentlich auf längere Jahre verpachten resp. vermiethen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Dr. med. Castenholz,

Hausarzt des Kinderhospitals.

Specialarzt für Chirurgie und Kinderkrankheiten.

(Mehr als 10jährige chirurchische Thätigkeit am Augustinerinnenkloster als Assistent des Herrn Professor Bardenheuer.

Sprechstunden: 1/2 11—1/2 12; 3—5.

Köln, Paulstraße 1.

Ordnung,

betreffend Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen.

Auf Grund des § 6 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage wird hierdurch für die Stadtgemeinde Neuß nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen:

1. Für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen werden Gebühren nach folgendem Tarife erhoben:

a. Für die Prüfung und Genehmigung von Plänen zu Neubauten eine Mark vom Tausend der Bausumme, mindestens aber fünf Mark.
b. Für Prüfung und Genehmigung von Plänen zu Anbauten und größeren Umbauten, welche eine Bausumme von über 500 Mark erfordern, eine Mark vom Tausend der Bausumme, mindestens aber drei Mark.
c. Für Prüfung und Genehmigung der Baugesuche bezüglich kleinerer Bauanlagen, welche eine Bausumme von unter 500 Mark erfordern, drei Mark.
d. Für den Bescheid auf unzulässige Bauanlagen drei Mark.
e. Für Prüfung statischer Berechnungen drei Mark.
f. Für wiederholte Prüfung der unter a, b, c genannten Vorlagen, welche durch Einreichung unvollständiger Zeichnungen, Beschreibungen und Berechnungen veranlaßt worden ist, die Hälfte der dort genannten Gebühr.
g. Für die Anweisung und Revision der Bausluchtlinien fünf Mark.
h. Für Sockelabnahmen bei noch nicht fertig ausgebauten Straßen drei Mk.
i. Für die Rohbauabnahmen eine Mark vom Tausend der Bausumme.
k. Für Schlußabnahmen 3 Mark.
l. Für außerordentliche Revisionen, bei welchen Abweichungen von der ertheilten Bauerlaubniß oder Verstöße gegen die Bedingungen der Bauerlaubniß oder die Regeln der Baukunst festgestellt werden, zehn Mark.
m. Für unnützen Zeit- und Arbeitsaufwand in Fällen, in welchen durch Verschulden des Beantragenden die unter g, h, i, k genannten Arbeiten nicht ausgeführt werden konnten, fünf Mark.

2. Ueber die Höhe der der Taxe zu Grunde zu legenden Bausumme entscheidet die Baupolizeibehörde.

3. Die Erhebung der Gebühr in den Fällen unter f, l, m findet nur statt nach jedesmaliger besonderer Entscheidung der Baupolizeibehörde.

4. Die zu a, b, c, d, e, f genannten Gebühren sind bei Aushändigung des auf das Baugesuch getroffenen Bescheides, die übrigen Gebühren nach der Schlußabnahme zu entrichten.

5. Vorstehende Gebührenordnung tritt am 1. April 1895 in Kraft.

Neuß, den 27. November 1894.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Gesehen und genehmigt.
Düsseldorf, den 26. März 1895.
Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf, I. Abtheilung:
(L. S.) **Büsgen.**

Um vor der Aufnahme meines großen Lagers möglichst zu räumen, verkaufe ich sämmtliche, auch die neuesten, jetzt eingetroffenen Waaren, zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen**, als:

Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueur-Services, crist. Bowlen, Römer, Obstgarnituren, Blumenvasen und Jardinièren, Wandteller, Wasch-Garnituren, Haushaltungstöpfe. — Petroleumlampen aller Art.

Crucifixe, Weihkessel u. polychr. **Heiligen-Figuren.** Decor. **Kaffee-Services** schon von 3 M. an.

Meinen Kunden bietet sich dadurch günstige Gelegenheit zu ganz billigen Einkäufen für **Haushaltungs-Einrichtungen, Fest- u. Hochzeits-Geschenken.** Versandt nach Auswärts bruchfrei.

Wilh. Josten-Busch, Münsterstr. 4, 5, 6.

Billigste Bezugsquelle

von **Pianinos, Orgeln** und **Harmoniums**

Jacob Lorenz, Neuss und Solingen,

Vertreter der Firmen: Uebel & Leckleiter, Heilbronn, Schiedmayer, Stuttgart, Kaps piel & Cie., Dresden, Knaufs Söhne, Coblenz, sowie div. Harmoniumfabriken Deutschlands und Amerikas.

Specialität: **Pianinos mit Resonnanz-Notenschrank.**

Garantie für alle Instrumente 10 Jahre!

Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen und sind solche zum Selbstkostenpreis stets kauf- und miethweise auf Lager.

Alle Reparaturen und Stimmungen prompt und billigst!
Polieren der Pianinos unter Garantie! — Preiscourante gratis!

Wegen Umänderung und Vergrößerung meines Geschäftslokales

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Manufactur-, Leinen-, Bett-Waaren, Tuche, Buckskins etc. etc.

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ludwig Schiffer,

Hammthorstraße 3.

Jacob Breuer, Neuß, Krämerstr. 7.

Geschäftsbücherfabrik, Buchdruckerei, Buchbinderei.

en gros — **Papierhandlung** — en detail.

(gegründet 1848).

Telephon Nr. 68, Telephon Nr. 68.

Comptoir-, Zeichen-Erfordernisse etc.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Schulutensilien aller Art.

Preisverzeichnisse franco zu Diensten.

Frühjahrs-Ausverkauf

in sämmtlichen Sorten Conserven, als: Erbsen, Spargel, Bohnen, Früchte, Preißelbeeren, Pflaumen, Mixpickel, Gurken und Zwiebel,

in nur bekannter besserer Qualität, so lange Vorrath reicht, zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

B. Barfuss, Krämerstraße 11.

Bei Beginn der Anstrich-Saison

empfehle:

Sämmtl. **Farben,** trocken u. in Oel gerieben, zum sofortigen Gebrauch. Ia, dopp. gek **Leinöl** für Fußböden, schnell trocknend, nicht nachklebend. **Terpentinöl, Siccatif, Standöl etc.**

Bernstein- u. Spiritus-Fußbodenlacke, mit u. ohne Farbe-Zusatz, sowie alle anderen Lacke.

Alle Sorten Pinsel, Weißquäste etc.

Eugen Moubis Wwe., Ober- u. Clarissenstr.-Ecke.

Eierfarben in allen Nüancen.

Mikadopapier und Strohseidenpapier (Bilder und Sprüche) empfiehlt en gros & en détail

Eugen Moubis Wwe.

Faserfreies Baumwollsaatmehl,	**Feinstes Erdnußmehl,**
Prima deutsches Leinmehl,	**Beste deutsche Palmkuchen,**
Grobe reine Weizenkleie,	**Prima Rübkuchen,**
Prima Cocoskuchen,	**Prima Kemmerichs Fleischfuttermehl,**
Prima Trockenschlempe,	**Prima Malzkeime,**
Chilisalpeter,	**Peru-Guano, Superphosphate,**
Ammoniak-Superphosphat,	

sowie sämmtliche andere Kraftfutter- und Düngemittel

empfiehlt zu billigsten Preisen bei reiner Waare und garantirtem Gehalt.

Für **Lieferungsverträge** auf monatliche resp. halb- oder jährliche Abnahme stehen besonders günstige Offerten zu Diensten.

Neuß. Heinr. Janssen, Furtherstr.

Schwämme u. Fensterleder

in großer Auswahl empfiehlt

Eugen Moubis Wwe.

Wegen Aufgabe d. Stalles

ein schwerer **Landauer** von Bitter, eine leichte **Viktoria** von Scheurer, beide sehr bequem, elegant u. modern, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Anfragen unter **H. F. 2076** zu richten an die Ann.-Exp.

Emil Schellmann,
M.-Gladbach.

Fuhrwerk zum Ziegelsteinfahren

bei gutem Lohn und andauernder Beschäftigung

sofort gesucht.

Stallung vorhanden.

Näheres **Köln, Apernstr. 23.**

Heinrich Schürmann,

Grevenbroich,
Steinweg-Mühlenstr.-Ecke,

empfiehlt seine anerkannt **soliden Schuhwaaren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.**

Meist eigene Handarbeit. **Anfertigung nach Maaß. Reparaturen** prompt und billig.

Weizen- und Hafer-Kaav

abzugeben.

J. P. Kallen, Kallenhof.

Gebrauchte Packkisten,

jeder Größe, kaufen stets

Gebrüder Heinemann.

Kirchen-Rechnungen

werden vorschriftsmäßig und sorgfältig aufgestellt, gegen billige Vergütung. Näheres auf Frc.-Offerte unt. **K. S. 24** an die Exp. d. Ztg.

Kein Risico.

Ges. von e. I. Hamburger Hause noch einige resp. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** an Private, Wirthe etc. Vergtg M. 1500.— od. hohe Provis. Off. u. **H. N. 2279** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Hamburg.

1 komplette lange **Karre** zu verk. **Franz Homrich** in Himmelgeist.

Knechtsteden.

Die Abteikirche ist in der Charwoche für die Pilger täglich geöffnet.

Gewerbeschule

zur Erlernung aller weiblichen Handarbeiten.

Gegründet 1880.

Am 16. April beginnt ein **neuer Cursus** im Wäscheschneiden, Kleidermachen, Bügeln, Glanzbügeln, Maschinennähen, Blumenmachen, Knüpfen, Spitzenklöppeln, Weiß- und Kunststicken, Tambourieren, in Filetarbeiten und Smyrna-Teppichfabrikation, sowie in allen weiblichen Handarbeiten. Dem Handnähen, Flicken u. Stopfen wird besondere Sorgfalt zugewendet.

Auswärtigen Schülerinnen bewilligt die Königl. Eisenbahn-Direktion 75% Preisermäßigung, auch können dieselben auf Wunsch als Pensionäre in die Familie aufgenommen werden.

Schulpflichtigen Kindern ist Mittwochs und Samstags Nachmittags Gelegenheit geboten, Handarbeitsunterricht zu erhalten.

Margaretha Otten,
Vorsteherin.
Neuß, Hammthorschule.

Echten französischen

Cognac

per Flasche M. 2,—, 2,50, u. 3,— empfiehlt

H. Schroeder,
Niederstraße 53.



Eierfarben etc.

Wiederverkäufer, Anstreicher etc. wollen Engros-Liste verlangen.

J. Mohren, Büchel 22.

Als Dessert- und Morgenwein empfehle

Stachelbeerwein

garantirt rein, pr. Fl. 0.80.

P. E. Ritters haus,
Obstkultur u. Beerenkelterei,
Grimlinghauserbrücke u. Erftstr. 20.

Apfelwein, beste Qualität, gl anz hell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasch. M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Praktische billige Neuheit.

Für jeden Haushalt unentbehrlich.

Victoria-Waschmaschine,

patentamtlich geschützt Nr. 4524, mit gegenseitiger doppelter Reibung (oben und unten) übertrifft alle bis jetzt existirende Waschmaschinen. Die Wäsche wird **während des Kochens** gewaschen und kann die Maschine sehr bequem von Jedem gehandhabt werden,

der Erfolg ist großartig!

empfiehlt

B. Freise,
Neuß, Breitestr.

Schöne Salatpflanzen

empfiehlt

H. Meising, Kunst- und Handelsgärtner, Büttgerstr. Nr. 17.



Für die Charfage

empfehle tägl. fr. Seezungen, Rheinhecht, Bresem, Egmond. Schellfisch, Kablian, echte süße Monik. Bratbückinge, neuen gewäff. Laberdan, Stockfisch, Tittlinge, holl. Vollhäringe, marinirte u. Rollmops, geräuch. Aal, ferner hochf. holl. **Margarine,** fr. dicke **Eier** pr. Stück 5 und 6 Pfg. und alle Sorten prima **Käse** billigst.

F. Mertens, Zollstr.

Kartoffeln

zu haben auf

St. Nicolas bei Capellen, Kr. Grevenbroich.

Zwei in gutem Zustande befindliche **Eichen-Fensterrahmen** billig zu verkaufen. Breitestraße 43.